

Zeitenwende. Predigt zum Tag der Namensgebung Jesu Galater 4, 4-7



4Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, sauf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Kindschaft empfingen. 5Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! 6So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.

Vor einigen Wochen konnte man die Zugvögel beobachten, wie sie ihre lange Reise über das Meer antraten, um in die Wärme zu ziehen. Die Vögel haben keine Wahl. Es gibt keine Ausreißer, die etwa sagen: „Ich mag das nicht! Ich bleibe einfach hier!“ Auch der Mensch ist Ordnungen unterworfen, die er oder sie nicht bestimmen kann. Menschen sind, ebenso wie die Vögel, bestimmten Zwängen unterlegen. Ich habe meine Eltern, meine Sprache, meine Geschwister nicht ausgesucht. Selbst, wie krank oder gesund ich im Leben bin, habe ich nicht ausgesucht. Nach der gängigen Meinung sagt man: „Das Schicksal hat es so gewollt.“

Zu Zeiten des Apostels Paulus gab es eine philosophische Richtung, die sich Stoiker nannten. Nach dieser Philosophie war der ganze Kosmos so organisiert, dass die Götter und die Mächte eine Ordnung für jeden Menschen bestimmt haben. Für den Einzelnen blieb nichts anderes übrig, als sich dem zu fügen und das Beste daraus zu machen. Wir Modernen haben diesen Kosmos entgöttert. Für uns sind die Sterne nicht mehr Götter, sondern Gestirne, die nunmehr physikalischen Gesetzen untergeordnet sind. Und ich selbst bin dem Erbgut unterworfen, das ich von meinen Eltern bekommen habe. Statt dem Diktat der Götter zu folgen, fügen wir uns stoisch dem Diktat des Schicksals. Nach dem Motto: „Das Schicksal hat es so bestimmt!“ Dabei hat das Schicksal ebenso eine Macht bei uns, wie beim damaligen Stoiker, der sich der Macht der Gestirne und der Götter unterwarf. Das Geborenwerden und Sterben-Müssen ist dieser Macht unterlegen. Die damaligen Galater haben sich gefragt: „Wie komme ich aus diesem ewigen Kreislauf heraus?“ Sie haben die Botschaft von Christus angenommen. Und haben somit verstanden, dass sie hier auf Erden und in Ewigkeit mit Gott verbunden sein können. Und dennoch haben sie gedacht, dass der Einzelne die Gesetze zu halten hat, damit er ein erfülltes Leben haben kann. Modern gesprochen, wollten sie die Verbundenheit mit Christus und ein legal korrektes Leben.

Aber gerade in diesem Bestreben, ein korrektes Leben zu führen, wird unsere ganze Verlorenheit und die Macht der Sünde über uns deutlich. Wir versuchen das Richtige zu tun. Und ertappen uns dabei so oft, dass wir in einem Fehler entlarvt werden und reagieren dann empfindlich oder verletzt. Wir tyrannisieren uns und andere mit einem Idealbild, wie wir gern sein wollten oder müssten. Wir posaunen es aus: „Schaut hin, welch ein guter, bescheidener, politisch korrekter Mensch ich bin.“ Oder anders gesagt: „Schaut hin, welch einen guten rechtgläubigen Christen und Lutheraner ich bin.“ So funktioniert das Leben nach dem Gesetz. Auf diesem Weg werden Freunde zu Feinden. In diesem Versuch, ein richtiges Leben zu führen, werden wir verletzt und krank.

Nun sind wir am 1. Januar 2026 hier versammelt. Ein jeder wird sich selbst fragen: „Was mache ich mit dem, was mir in diesem Jahr gegeben ist?“ Werden meine Ziele und Pläne

gelingen? Werde ich erfolgreich sein? Werde ich gut bei den Leuten ankommen oder wird es ein beschämendes Jahr mit vielen Verletzungen sein?

Und in diese Zeit, wo wir unter den Zwängen von uns selbst und unserem Schicksal leiden, in dieser Zeit, wo auch so manches verloren und hoffnungslos scheint, schickt Gott seinen Sohn. Paulus schreibt in seinem Galaterbrief: „Als die Zeit erfüllt war...“ Wir hören in diesen Worten des Apostels Paulus den Wiederklang der Worte Jesu als er sagte: „Das Reich Gottes ist angekommen!“ Sowohl Paulus als auch Jesus meinen damit, dass die ewigen Gesetzmäßigkeiten von Geborenwerden und Sterben-Müssen erfüllt sind. Das Glas der Zeit ist vollgelaufen. Ab jetzt ist alles anders. Es ist eine Zeitenwende. Das Ende des Gesetzes ist angekommen. Das alles ist geschehen weil Jesus, aus der Ewigkeit heraus, sich selbst diesen Gesetzmäßigkeiten unterworfen hat. Er hat sich selbst den Zwängen des Menschseins unterworfen. Er hat sich Eltern mit Fehlern unterworfen. Wurde auch den jüdischen Gesetzen unterworfen und trägt alle Folgen des Menschseins in Person an sich. Er übernimmt nicht nur die Rolle eines idealen Menschen, sondern genau das Gegenteil. Er unterwirft sich des Schicksals eines Antihelden. Er wird zum Fluch für uns. Zum Allerverachteten. Er tut all das, indem er am Kreuz für uns stirbt.

Und genau das ist der Punkt, wo alles anders wird. Der Weg zum erfüllten Menschsein geschieht nicht, indem Menschen immer besser und besser werden und irgendwann den Höhepunkt des idealen Menschseins erreichen. Was am Kreuz geschieht, ist ein Rechtsspruch, der im Herzen unseres himmlischen Vaters geschieht. Vom Himmel aus wird uns Kindschaft zugesprochen. Diese Kindschaft, die uns zugesprochen wird kommt durch die Taufe persönlich zu uns und ist wesentlich mit Gott verbunden.

Die Menschenwürde, die ein jeder Mensch von Natur hat, hinterlässt immer ein bitteres Gefühl, weil wir leider immer erkennen müssen, dass wir nicht sind, was wir sein sollen. Die göttliche Kindschaft, die Gott uns vom Himmel aus zuspricht und die durch Jesus besiegt und anerkannt ist, ist anders. Sie spricht von der vollkommenen Kindschaft. Dieses Geschenk ist so groß, dass Martin Luther einmal darüber sagte: „Als die Engel das sahen, haben sie alle gewünscht, Menschen zu sein.“

In dieser Weise erkennt Gott uns als vollwertige Kinder und Erben an. Aber auch aus unserer Warte geschieht etwas ganz Neues. In der Erkenntnis, dass ich Kind des himmlischen Vaters bin, rufe ich als Erstes: „Abba! lieber Vater!“ zu meinem Gott. Das Interessante ist, dass Paulus auch, wenn er heidnische Christen anspricht, ganz selbstverständlich die aramäische Form „Abba“ nutzt. Dadurch wird deutlich, dass das Vaterunser bereits unter allen Christen, sowohl Juden als auch unter Heiden, bekannt war. Durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt, können wir so beten. Der Geist ist es, der mich frei macht von den Ordnungen des Schicksals und des Gesetzes und der mich real und wirklich mit dem lebendigen Gott verbindet, sodass ich Vater zu ihm sagen kann.

Nach dem alten Gesetz musste ich mich selbst inszenieren. Wer unter dem alten Gesetz ist, muss das tun. Aber die Kinder sind frei! Als Kinder dürfen wir anders sein. Wir dürfen fallen! Wir dürfen weinen! Wir dürfen Schuld bekennen! Wir dürfen Vergebung empfangen! Wir dürfen verlieren und gewinnen! Beides können wir aus Gottes Hand empfangen. Als Kind habe ich sogar die Kraft, ganz anders zu sein als die anderen. Ich kann sogar ertragen, dass ich von anderen verspottet oder verachtet werde. Denn ich weiß, dass meine Kindschaft mit Gott fest steht.

Die Kindschaft, ja die Gotteskindschaft, ist eine Kraft, die von oben herkommt, und deshalb ist sie so eine Kraft. Nun kommen wir gerade von Weihnachten. Viele Menschen

haben Weihnachten nach der Ordnung des Gesetzes gefeiert. Da gilt das Motto: „Wer mich liebt, der wird zurückgeliebt.“ Auf diesem Weg wurden wieder einmal viele Milliarden Euro ausgegeben. Ob die Geschenke ausgereicht haben, Liebe zu beweisen? Ob die Beschenkten das Geschenk auch gewürdigt haben? Hinter diesen Gefühlen steht das knallharte Gesetz. Das Gesetz macht alles kaputt. Auch Weihnachten.

Die arme alte Welt strebt stets nach etwas Besserem. Sie hat noch nicht gemerkt, dass alles bereits erfüllt ist. Dass wir bereits geliebt sind und bereits Kinder sind. Gott geht einen anderen Weg als die Menschen, die stets nach etwas Besserem streben.. Er wird ein Kind und macht uns somit zu Kindern. Jesus lädt uns deshalb ein, auch Kinder zu sein. Er lädt uns ein, uns beschenken zu lassen. Ohne Berechnung. Jesus sagt es frei heraus: „Du bist Erbe! Du bist Kind. Der Geist Gottes darf und soll dich bestimmen!“

Und so stehen wir als Familie vor Gott in diesem neuen Jahr. Eine Familie, wo vielleicht viele schräge Vögel drin sind. Aber alle sind sie Originale! Alle sind echte Kinder! Und als solche Kinder schauen wir in Zuversicht nach vorne. Gleich, was das Jahr uns bringen mag. Mehr als das, was Jesus uns bereits gebracht hat, kann es nicht geben. Amen.